Nr. 41. — 1900.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 18. Februar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

wurde gestern der Etat der Reichseisenbahnverwaltung weiter berathen. Das Hauptthema bildete die Frage der Kohlentarife. Die Budgetkommission hatte im Hinblick auf den drohenden Kohlenmangel sich auf eine Resolution geeinigt, welche die Beseitigung der ermäßigten Ausfuhrtarife für Kohlen auf den reichsländischen Eisenbahnen verlangte. Diese Forderung wurde von den Rednern der Kommissionsmehrheit mit der Auffassung begründet, daß jene Ausnahmetarife die Wirkung haben, die ausländische Industrie gegenüber der inländischen zu begünstigen, und der nationalliberale Abg. Münch-Ferber unterstützte dies mit einer Schilderung der lähmenden Kohlennoth, unter der die baierische Industrie bereits leidet. Der Minister v. Thielen wiederholte die bereits in der Kommission gemachte Mittheilung, daß er die vorbereitenden Schritte für eine Entscheidung der Frage bereits vor der Anregung der Reichstagskommission gethan hat, wies aber darauf hin, daß die Abschaffung dieser alten, zum Theil aber für die Kohlenindustrie heute noch wichtigen und, soweit die Seestädte in Betracht kommen, auch dem inländischen Verbrauche dienenden Tarife nicht einfach von heute auf morgen dekretirt werden könne. Die Maßregel einseitig für die reichsländischen Bahnen durchzuführen, sei durchaus unthunlich, weil es lediglich die Wirkung haben würde, daß die Kohlen über die badischen Bahnen nach der Schweiz gehen. Durch die Einfügung der Kohlen in den Rohstofftarif seien die Ermäßigungen des Ausfuhrtarifs ohnehin sehr reduzirt worden. Der gegenwärtigen Kohlennoth, die übrigens nicht so bedeutend sei und bald vorübergehen werde, könne jedenfalls auf dem vorgeschlagenen Wege nicht mehr abgeholfen werden, denn die Kohlen seien überall schon vergeben. Hoffentlich werde der Unverstand, der dazu geführt hat, daß die Streiks in einem solchen Umfange in Scene gesetzt worden sind, bald als solcher erkannt werden. Während die Abgg. Müller-Fulda und Bachem (Zentrum) und von der Rechten die Abgg. Stockmann und Graf Stolberg gleichwohl die Resolution für erforderlich hielten, trat Abg. Schrader den Erwägungsgründen des Ministers vollkommen bei; desgleichen die elsässischen Abgeordneten von der Linken, welche die Beschränkung der Resolutionen auf die Reichsbahnen fallen zu lassen beantragten. Die Abstimmung findet bei der dritten Lesung statt. — In zweiter Reihe kam heute die Münch-Ferber'sche Resolution zu Gunsten der Errichtung von Handelskammern im Auslande. Der Antragsteller stützte sich in der Empfehlung dieser nach österreichischem Muster einzuführenden Einrichtung neben den positiven Gründen, daß Handelskammern im Auslande dem deutschen Handel durch eine breite Informationsbasis nützen und daß sie den deutschen Elementen einen festen Zusammenhang geben würden, nach der negativen Seite auf eine Kritik der Thätigkeit der Konsulatsbeamten, denen er bureaukratische Einseitigkeit und Geringschätzung des Kaufmanns vorwarf. Dieser Charakterisirung trat indessen der nationalliberale Fraktionsgenosse dieses Redners Abg. Paasche nach seiner persönlichen Kenntniß der Verhältnisse als unberechtigter Verallgemeinerung vereinzelter Erfahrungen bestimmt entgegen. Der angeregte Gedanke fand allgemein eine günstige Aufnahme, eine Meinungsverschiedenheit trat bezüglich des der Reichsregierung einzuräumenden Einflusses hervor. Das Haus überwies den Antrag der Budgetkommission. Die nächste Sitzung findet zur Berathung von Initiativanträgen am Mittwoch statt.

Das Abgeordnetenhaus

setzte gestern die Verhandlung des Etats des Ministers des Innern fort. Auf die Anregung der Abgg. Bänsch, Schmidtlein und von Jagow, die unzureichenden Dienstaufwandsentschädigungen der Polizei-Distriktskommissare der Provinz Posen zu erhöhen, erkannte der Herr Minister des Innern an, daß diese Entschädigungen zur Zeit unzulänglich seien und daß ein Bedürfniß zu dieser Erhöhung vorhanden sei. Sobald sich mit Sicherheit werde übersehen lassen, wie hoch eine solche Erhöhung nothwendig sei, werde er mit entsprechenden Anträgen an die Finanzverwaltung herantreten. Bei dem Kapitel Strafanstalten wurde von verschiedenen Seiten eine verstärkte Fürsorge für die Strafentlassenen und eine Verstärkung des zu diesem Ende ausgebrachten Fonds gewünscht. Der Herr Minister erklärte eine wirksame Fürsorge für die Strafentlassenen als eine wichtige und dringliche Aufgabe des Staates. Dafür aufgewendete Mittel seien auch finanziell zweckmäßig angelegt, weil durch diese Fürsorge Rückfälle verhütet würden und der Strafvollzug sich sehr theuer stelle. Die Verwaltung suche auch jetzt nach Möglichkeit die Thätigkeit der Vereine zu fördern, welche sich der Fürsorge für die Strafentlassenen widmen. Es sei für diese aber sehr schwer, die ihrer Fürsorge Anvertrauten alsbald in Beschäftigungen zu bringen und es fehle ihnen häufig an Mitteln, um die Entlassenen bis zu einer regelmäßigen Wiederbeschäftigung über Wasser zu halten. Er werde daher darauf Bedacht nehmen, eine Verstärkung der betreffenden Fonds herbeizuführen und auch sonst nach jeder Richtung hin die Bestrebungen zu einer wirksamen Fürsorge für die Strafentlassenen zu fördern und zu unterstützen. Diesen mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Erklärungen wurde von allen Rednern beigetreten und dabei noch angeregt, mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Unterbringung der Entlassenen in privater Beschäftigung solche thunlichst zunächst mit öffentlichen Arbeiten zu beschäftigen und so einen nützlichen Uebergang für die Rückkehr zum privaten Erwerbe zu schaffen. Sämtliche Posten des Etats wurden hierauf unverändert angenommen. Die von der Budgetkommission befürwortete Bewilligung der Forderung von 72 000 Mark für die Anschaffung eines Dampfbootes für die Polizeidirektion in Kiel wurde von dem Abg. Dr. Barth mit der Behauptung angefochten, daß ein Bedürfniß zur Anschaffung eines Dampfbootes nicht vorhanden sei, weil der Dienst zweckmäßiger und billiger durch Anmiethung von Dampfbooten sich versehen lasse. Der Herr Minister des Innern wies demgegenüber darauf hin, daß die Angelegenheit von der Zentralstelle angeregt sei. Alle übrigen königlichen Polizei-Direktionen in den Seehäfen seien mit den nöthigen Polizeischiffen ausgestattet. Auch für Kiel müsse dieser Apparat beschafft werden. Wenn ein größeres und stärkeres Schiff gefordert werde, so läge das daran, daß die Kieler Föhrde dem vollen Seegang ausgesetzt sei. Allerdings sei ein Theil der Hafenpolizei im Kriegshafen auf die Marineverwaltung übergegangen. Es blieben aber auch in diesem Hafen sämtliche ortspolizeilichen Geschäfte, insbesondere die gesamte Sicherheitspolizei dem Polizeipräsidenten und es sei um so mehr erforderlich, daß ihm ein ausreichend schnelles Schiff zur Verfügung stehe, weil die Ueberwachung gegen Spionage in Kiel besonders wichtig, aber auch besonders schwierig sei. Die Kosten der Unterhaltung eines eigenen Dampfers, welche sich auf höchstens 12 000 Mark belaufen würden, stellten sich auch niedriger, als die auf 18 000 Mark zu veranschlagenden Kosten der Anmiethung eines solchen Bootes. Er empfahl daher dringend die Annahme der Position, welche auch nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit beschlossen wurde. Sodann begründeten die Abgeordneten Dr. Langerhans und Dr. Barth ihren Antrag auf fakultative Zulassung der Feuerbestattung mit den bekannten Gründen der Hygiene und der Toleranz, während die Abgeordneten Dr. Irmer, Dr. Dittrich und Schall, der erstere vorwiegend aus kriminalistischen und sanitären Gründen, die beiden anderen vorwiegend mit Rücksicht auf die christliche Sitte, den Antrag bekämpften. Von einem Vertreter der Medizinalverwaltung wurde erklärt, daß die Feuerbestattung zwar den Anforderungen der Sanitätspolizei durchaus genüge, daß aber auch die Erdbestattung unter der Voraussetzung richtiger Durchführung von diesem Gesichtspunkte keinen Bedenken unterliege. Vom Standpunkte der Medizinalverwaltung könne man daher der Frage neutral gegenüberstehen, wenn nicht andere Bedenken gegen die Zulassung der Feuerbestattung sprächen. Betreffs der von Dr. Langerhans angeregten allgemeinen Einführung der Leichenschau sei zu bemerken, daß die Staatsregierung sich mit einem solchen Plane allerdings getragen habe, daß aber bei näherer Prüfung ernstliche Bedenken gegen die Durchführung der Maßregel, namentlich auf dem platten Lande, entstanden seien. Es werde vielfach an dem erforderlichen Personal fehlen, auch eine zu schwere Belastung ärmerer Landstriche hervorgerufen werden. Uebrigens bestehe die obligatorische Leichenschau in manchen Ortschaften. Schließlich wurde der Antrag Dr. Langerhans und Dr. Barth gegen die Stimmen der Liberalen und eines Theiles der Freikonservativen abgelehnt. Nächste Sitzung heute 11 Uhr. Nebenbahn-Vorlage.

Der Krieg in Südafrika.

Endlich beginnen in England die Siegeshoffnungen wieder zu steigen, nachdem von Lord Roberts die Meldung in London eingetroffen ist, daß **General French mit seinen Truppen — Kimberley erreicht** habe. Auffallend ist es, daß in dem amtlichen Telegramm von einer **Entsetzung** Kimberleys nichts gesagt wird, wie überhaupt nähere Nachrichten noch fehlen. Ein späteres Telegramm Roberts aus Jacobsthal besagt, daß French gestern Morgen folgendes Telegramm sandte: „Ich habe den Feind auf der Südseite von Kimberley von Alexandersfontein bis Oliphantsfontein total zerstreut und besetze jetzt seine Stellungen. Verluste insgesamt 20 Verwundete; Kimberley frohgemuth und gesund.“ — Ueber die Bewegung des Generals French in den letzten Tagen meldet „Reuters Bureau“ unter dem 14. vom Rietfluß: „French ging Sonntag Morgen von Modder River Station mit einer sehr beweglichen Truppe von Kavallerie und reitender Artillerie nach Ramdam, zwölf Meilen östlich von Enslin, ab, wo am folgenden Tage die gesamte Division konzentrirt wurde; er machte einen Eilmarsch nach dem Rietfluß, wo eine Burenabtheilung den Uebergang über die Dekiels- und die Waterfalls-Furt streitig machte. French bombardirte sie mehrere Stunden und vertrieb sie, überschritt dann den Fluß am 13. und setzte seinen Marsch nach der Klip- und der Rondeval-Furt des Modderflusses fort; auch hier fand ein kurzes Gefecht statt. Der Feind wurde abermals kräftig beschossen und Hals über Kopf in die Flucht getrieben, wobei er fünf Lager mit großen Mengen Rindvieh und 2000 Schafen in die Hände der Engländer fallen ließ. Durch die Schnelligkeit seines Marsches und die überwältigende Uebermacht seiner Truppen konnte French trotz der durch Wasser und Transport verursachten Schwierigkeiten die Buren total überrumpeln. Gegenwärtig ist es **nicht rathsam**, Details zu geben, doch **wird diese Invasion** des Freistaates sicher eine für uns günstige Diversion herbeiführen. Unsere Verluste sind gering.“

Inzwischen haben die **Buren Rensburg** besetzt, dagegen sind sie im Begriff, **Magersfontein** zu verlassen, um andere Stellungen zu verstärken. Man schätzt die Zahl der Zurückbleibenden auf 7000 bis 10 000 Mann.

Ueber die bisherige Thätigkeit des Lord Roberts auf dem Kriegsschauplatz läßt sich Folgendes sagen: Derselbe hatte Kapstadt am 6. Februar verlassen, nachdem er einen Monat lang die Organisation seines Transportdienstes betrieben. Am 9. Februar traf er im Modderlager ein. Am 10. Februar kehrte General Macdonald nach seiner Niederlage bei dem Versuch einer westlichen Umgehung der Cronjeschen Stellung ins Lager zurück. Am 14. rückte eine Brigade berittener Infanterie vom Oranjefluß her, angeblich durch die Zoutpansdrift gegen Romah, das am Rietflusse zu liegen scheint. Diese Truppe unter Oberst Hannay begegnete einem Burenkommando, ließ dasselbe durch einen Theil des Korps festhalten und rückte seinerseits weiter vor, scheinbar ins Modderlager. Am 12. und 13. begann dann Roberts seinen Vormarsch und führte French die Kavallerie und zwei Divisionen bei glühender Hitze und unter einem schweren Sandsturme 40 Km. vom Riet zur Modder. Ebenso groß war die Entfernung von dort zu den ersten Stellungen der Buren. Ob diese Stand halten, und ob es nun vor Kimberley zur Entscheidungsschlacht kommen wird, muß sich erst zeigen.

Die Filzfabrik in Temeswar erhielt durch die Brüsseler Transvaalvertretung eine Bestellung auf 100 000 Filzlappen, die als Händeschutz beim Gewehrfeuer dienen sollen. Die Lieferung muß innerhalb 20 Tagen abgehen.

Kaiser Kuangsü spricht!

Die Kaiserin-Mutter führt in China bekanntlich ein sehr unbeschränktes Regiment und der Kaiser ist eine vollständige Null. Unter diesen Umständen muß ein „Edikt“ Heiterkeit erregen, welches in der „Peking-Ztg.“, dem Staatsanzeiger Chinas, im Namen des Kaisers veröffentlicht, aber ihm ersichtlich gegen seinen Willen diktirt wurde. Darin werden zunächst der Kaiserin-Mutter überschwengliche Lobeserhebungen für die hohe Weisheit gespendet, mit der sie dem Kaiser als Vormund gedient hat. Der Sohn des Himmels gesteht dann ein, daß er, beängstigt durch die Abnahme der Macht und des Ansehens seines Reiches, die sich seit dem Kriege mit Japan in immer zunehmendem Maße bemerkbar gemacht habe, darauf bedacht gewesen sei, einen Helfer in der Noth zu finden. Sein früherer Lehrer und Berather habe ihm dann den Hochverräther Kang-yo-wei empfohlen, indem er ihn als hundertmal klüger als er selbst geschildert habe. Kang-yo-wei habe alsbald mit einer Rotte von Gleichgesinnten ein Komplott geschmiedet, um den Kaiser zur gewaltsamen Entfernung der Kaiserin-Mutter zu verleiten, dann die Dynastie zu stürzen und China in eine Republik zu verwandeln. Als Kuangsü diese teuflischen Pläne entdeckt habe, hätte es seiner inständigsten Bitten bedurft, um seine Tante wieder zur Uebernahme der Regentschaft zu bewegen. Sobald sie wieder die Zügel der Regierung ergriffen habe, sei sofort Alles gut gewesen. Dem Kaiser wird dann weiter in den Mund gelegt, daß zwar die meisten seiner Unterthanen die von Kang-yo-wei verbreiteten Lehren als verbrecherisch und staatsgefährlich verabscheuen, daß es leider aber noch Leute genug gebe, die zwischen wahr und falsch, Loyalität und Hochverrath nicht zu unterscheiden verständen. Zu ihrer Belehrung wird erklärt, daß zwischen dem Kaiser und seiner Adoptivmutter das beste Einvernehmen herrsche, und ihr einmüthiges Wirken zum Heile des Reiches durch keinerlei Mißklang gestört werde. Sodann verkündet das Edikt, die Regierungsmaximen der kaiserlichen Ahnen müßten für alle Zeiten als Vorbilder dienen, das heißt also, daß von durchgreifenden Reformen nicht mehr die Rede ist; der Kaiser beschäftige sich Tag aus Tag ein mit der Stärkung der Wehrkraft und Hebung des Volkswohls; während die Kaiserin stets die Sicherung der Integrität des Reichsgebietes und der guten Beziehungen zu den Nachbarländern im Auge habe. Zum Schluß wird beklagt, daß es dem Hochverräther Kang-yo-wei und seinem Spießgesellen Liang-chi-chao gelungen sei, ins Ausland zu fliehen, und daß sie daher der gerechten Bestrafung entgangen seien. Sie werden von Neuem für vogelfrei erklärt und ein hoher Preis auf ihre Ergreifung gesetzt; wenn es nicht gelingen sollte, sie lebendig einzufangen, so soll Jeder, der nachweisen kann, daß er auf irgend eine Weise ihren Tod herbeigeführt hat, reichlich belohnt werden.

Aus dem Reiche.

Dem **Prinzen Heinrich** wird am morgigen Sonntag in Kiel von dem Rektor der Berliner Technischen Hochschule, Geh. Rath Prof. Riedler, dem Prorektor und einer Abordnung des Senats das künstlerisch ausgeführte Diplom eines Doktor-Ingenieurs überreicht werden. — **Prinz Ruprecht von Baiern**, der dereinstige Erbe der wittelsbachschen Krone, hat sich mit der Erzherzogin Anna von Oesterreich, einer Tochter des Großherzogs Ferdinand von Toskana, verlobt. — Im Befinden des **Reichstags-Abgeordneten Dr. Lieber** war gestern abermals eine Besserung zu konstatiren. — In **Hamburg** ist gestern in der Sitzung der Bürgerschaft nach einem fünf Stunden dauernden Wahlgang Otto Ed. Westphal zum **Senator** an Stelle des verstorbenen Senators Moering gewählt. — In der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ist ein Antrag eingegangen, den Magistrat zu ersuchen, eine Summe von 50 000 Mark bereit zu stellen, um Beamte, Techniker, Arbeiter und Handwerker aus den städtischen Betrieben nach Paris zur **Besichtigung der Weltausstellung** schicken zu können. In Schöneberg sind für diesen Zweck bereits 2300 Mark bewilligt und zwar an zwei Beamte der Stadt und an fünf im gewerblichen Leben stehenden Personen. — Die **„Berliner Liedertafel“** wird am Aschermittwoch, den 28. Februar, mittelst Sonderzuges nach Dresden reisen, um im dortigen königl. Opernhause zusammen mit der königl. sächsischen Hofkapelle ein Konzert zu geben, das durch die Anwesenheit des Königs von Sachsen eine besondere Auszeichnung erfahren wird. — Die Zahl der **Misch-Ehen** hat nach dem neuen Statistischen Jahrbuch etwas zugenommen; sie betrug unter den neu geschlossenen Ehen 162,3 pro Mille (gegen 158,3 pro Mille im Vorjahre). Im Einzelnen sind Misch-Ehen eingegangen worden: zwischen 1264 evangelischen Männern und ebensoviel katholischen Frauen und umgekehrt zwischen 1544 katholischen Männern mit evangelischen Frauen. 65 evangelische Männer heiratheten Jüdinnen und 118 Juden führten Christinnen (davon 10 katholische) heim. Die Zahl der Misch-Ehen, bei denen ein Theil dissidentisch ist, beträgt im Ganzen 120; davon haben 89 evangelische Frauen Dissidenten zu Männern. Rein evangelische Ehen wurden 14 741, rein katholische 797 und rein jüdische 684 geschlossen. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß sich hier auch ein Mohamedaner in Hymens Joch beugte; er nahm eine evangelische Christin zur Frau.

Deutschland.

Berlin, 17. Februar. Der Kaiser hat dem Zentralverbande deutscher Industrieller auf dessen von der letzten Delegirtenversammlung abgesandtes Telegramm folgende Antwort zugehen lassen:

Ich spreche dem Zentralverband deutscher Industrieller für die freundlichen Glückwünsche zur Heimkehr Meines geliebten Bruders, des Prinzen Heinrich königliche Hoheit, Meinen wärmsten Dank aus und habe Ich mit besonderer Befriedigung die Meldung von dem einstimmigen Beschluß der Delegirtenversammlung des Zentralverbandes zu Gunsten der Flottenvorlage entgegengenommen. Wilhelm R.

— Auf Befehl des Sultans sollen zwei junge türkische Thierärzte auf mehrere Jahre nach Deutschland geschickt werden, um, wahrscheinlich auf der Roßarztschule in Berlin, eine bessere Ausbildung zu erhalten.

Ausland.

In der **Pariser** Deputirtenkammer hielt gestern Gallifet eine längere Rede, worin er seinen gegen die Armee ausgesprochenen Tadel in Abrede stellt. Er sagte, daß der Abg. Pelletan das Land ohne Ursache in Aufregung gesetzt habe. Die Armee verdiene das Vertrauen des Volkes. Wer gegen die Armee spreche, sei ein schlechter Patriot. Die Ehrenhaftigkeit der französischen Offiziere sei unantastbar. Pelletan antwortet, daß die Rede Gallifets die von ihm aufgestellten Thatsachen nicht widerlege. Anstatt die schuldigen Offiziere zu vertheidigen, hätte der Kriegsminister erklären sollen, er würde die Schwindler und Diebe, welche sich in der Armee befänden, zur Rechenschaft ziehen. (Beifall links.) Es spricht alsdann der Abg. Herine. Derselbe spricht in ähnlichem Sinne wie der Kriegsminister. Der Kriegsminister bringt alsdann einen Antrag ein betreffend die Reorganisation der Rechnungsführung in der Armee. Der sozialistische Abg. Allard bringt einen Antrag ein, welcher die Ernennung einer Untersuchungskommission fordert. Waldeck-Rousseau erklärt den Antrag für unannehmbar, da die Kontrolle für die Armeeverwaltung einzig und allein dem Kriegsminister zustehe. Der Kriegsminister könne selbst eine Untersuchungskommission einsetzen. Es wird alsdann zur Abstimmung geschritten und der sozialistische Antrag mit 440 gegen 58 Stimmen abgelehnt. — Das Haus lehnte eine Anzahl von Anträgen ab, welche dahin gehen, die militärischen Uebungen in der Dauer von 28 und 13 Tagen abzukürzen beziehungsweise abzuschaffen. Ein Antrag betreffend Schaffung von Lagern, in welchen Reservisten und Mannschaften der Territorialarmee zu Uebungen zusammengezogen werden sollen, wird mit 307 gegen 215 Stimmen im Prinzip angenommen.

In **Rom** begannen gestern die Erinnerungsfeierlichkeiten für Giordano Bruno, denen aus

---

Das Gold der Sünde.

Roman von * * *

20. (Nachdruck verboten.)

„Mein Gott, was wollen Sie mit der kleinen Kreatur, Herr Sohn?“ lachte Wolff verächtlich, „sie am Ende gar adoptiren oder für Eginhard erziehen? — Wahrhaftig, die Sühne wäre so übel nicht, ganz romantisch, der prächtigste Stoff für einen Romanschriftsteller!“

Der Kommerzienrath wurde dunkelroth vor Zorn und antwortete nichts, die Ueberlegenheit des Schwiegervaters erbitterte ihn auf's heftigste.

„Und wenn ich's wollte?“ sagte er endlich mit heiserer Stimme, „wer könnte mich daran hindern?“

„Die Rückkehr des großen Jungen, welcher nach Amerika gegangen ist, um dort aller Wahrscheinlichkeit nach von Hartmuth zum Racheengel erzogen zu werden. Wollen Sie den auch adoptiren, vielleicht alsdann mit Eginhard assoziiren? Es wäre Letzterem gewiß äußerst angenehm, die ganze Brut, Hartmuth in erster Reihe, an sein Herz zu nehmen.“

„Eginhard ist vernünftig geworden —“

„Seitdem jener Kapitän Brandt ihm Nachricht überbracht hat,“ unterbrach ihn Wolff.

„Daran dachte ich nicht,“ murmelte Steinhöfer erbleichend. „Sie glauben also wirklich, Vater, mein Sohn könnte später solchen unsinnigen Gedanken fassen und das Erbe seines Vaters zersplittern? — halten es für möglich, daß er diesen Hartmuth zurückrufen könnte?“

„Ich bin davon überzeugt, daß ihn dieser Gedanke bei Allem, was er thut, einzig leitet,“ versetzte der Vater mit fester Stimme, „haben Sie ihn zum Erben eingesetzt, dann wird er jedenfalls ungehindert ausführen, was er sinnt und träumt.“

„So weit sind wir noch nicht,“ murmelte der Kommerzienrath.

„Er wird sicherlich den Aufenthalt jenes Hartmuth kennen,“ fuhr Wolff fort, „und wenn ich auch dafür gesorgt habe, daß der Knabe Ferdinand Steinhöfer niemals Amerika betritt.“

„Wie?“ fuhr Jener empor, „was haben Sie gethan, Vater?“

„Was ich für nothwendig erkannt,“ sprach dieser kalt, „es war eine gefährliche Schlange, welche bei Zeiten zertreten werden mußte, wollten wir nicht dereinst, wenn sie erwachsen, tödtlich von ihr verwundet werden. Ich habe bereits Nachrichten aus Newyork, wo das Schiff des Kapitäns Brandt nach sechs Wochen Fahrt glücklich angekommen ist. Einige kleine Unfälle abgerechnet, wie leicht passirt es nicht, daß ein muthwilliger Knabe in die See fällt und ertrinkt.“

Der Kommerzienrath wandte sich ab, das leichenblasse Gesicht einen Augenblick mit der Hand bedeckend.

„Diese Blutschuld wälze ich von mir ab,“ sprach er dumpf, „ich bin unschuldig daran.“

„Nun gleichviel, wer die Schuld trägt,“ fuhr Wolff gleichmüthig fort, „es ist dies nur ein Glied der großen Kette, welche aus Ihrer Kindheit schon herüberragt, mein theuerer Sohn! Ein Akt der Nothwehr, weiter nichts. Die Vortheile dieser That sind doch wahrlich für Sie nicht zu verkennen; auch für diese That haben Sie sich in der Hauptsache bei unserem vortrefflichen Frank zu bedanken.“

„Frank, und immer nur dieser Name,“ murmelte der Kommerzienrath ingrimmig. „Gut, gut,“ fuhr er lauter fort, „nur vergessen Sie, Herr Vater, daß solche Gefälligkeiten in der Regel unser Konto zu schwer belasten. Was verlangt er dafür?“

„Noch nichts, und wenn auch; haben wir unsere Hände nicht frei davon gehalten? Seien Sie doch kein Thor, lieber Steinhöfer. Frank ist Ihr aufrichtiger Verbündeter oder was Sie sonst wollen, ich schätze ihn hoch. Ihre größten Feinde sind der eigene leibliche Sohn und jener Mensch in Amerika, mit dem er heimlich korrespondirt; wüßte ich nur dessen genaue Adresse.“

„Ich kenne sie,“ sprach der Kommerzienrath.

„Wie?“

Jener ging an seinen Schreibtisch und reichte ihm den Brief des Inspektors.

„Prächtig,“ schmunzelte der Vater, „das fehlt noch in der Kette, dann ist sie vollständig. Von welchen Papieren spricht unser Polizeimann hier?“

„Es sind Papiere, Briefschaften jenes Selbstmörders, welche seine Familiengeheimnisse betreffen. Ich ersuchte den Herrn um die Lektüre derselben, er schlug sie mir ab, wie Sie sehen.“

„Und hat sie selber gelesen?“

„Ja, der Mann ist von Allem unterrichtet, er ist indessen klug genug, die Sache als Roman zu behandeln.“

„Das genügt nicht,“ versetzte Wolff fest, „wir müssen die Papiere vernichten. Die Frau ist wahnsinnig, höchstwahrscheinlich für ihr ganzes Leben; die beiden Kinder todt oder doch so gut als todt, jener Hartmuth ehrlos gemacht, — die Sache also für uns rein abgewickelt, da ich schon sorgen werde, daß jener Mensch Europa nie wieder betritt. Nun erwächst uns in diesem Inspektor eine neue Gefahr, doppelt, weil er Polizeimann, also nicht leicht anzugreifen ist. Wir müssen die Papiere haben, um jeden Preis, hören Sie, Herr Sohn, um jeden Preis!“

„Rathen Sie mir, ich überlasse Ihnen die Sache.“

„Geben Sie mir unumschränkte Vollmacht hinsichtlich des Geldpunktes?“

„Vollständig, nur schaffen Sie mir diesen neuen Geist aus dem Wege, Vater!“

„Bon, es soll bald gemacht sein, dieser Polizei-Achilles wird doch auch wohl seine Ferse haben. Ja, ja, Herr Sohn! das wäre gefundenes Futter für irgend einen nach pikantem Stoff heißhungerigen Romanschriftsteller, das Publikum verschlingt solche Lektüre.“

„Um Gotteswillen, das brächte mich unter die Erde,“ rief der Kommerzienrath außer sich, „gegen dergleichen kann man sich ja nicht einmal schützen!“

„Nun, ich will einem solchen möglichen Skandal schon vorbauen,“ lachte der Notar, „wenn uns nur für die Zukunft der Eginhard keine Dummheit anrichtet. Sie haben noch das Mittel in Händen, einen mächtigen Riegel vorzuschieben.“

„Und das wäre?“ fragte der Kommerzienrath nach einer Pause.

„Ein Testament, worin Sie die für solche Fälle nöthigen Vorkehrungen in bündigster Form treffen. Glauben Sie mir, lieber Steinhöfer, Eginhard's seltsame Veränderung ist nur die Folge bestimmter Vorschriften aus Amerika. Wir haben damals selber gesehen, welche Macht jener Mentor über seinen Zögling besaß; ich bin überzeugt er besitzt sie noch heute und wird diese Macht, wenn der Knabe erst Mann geworden, zu seinen Zwecken sicherlich ausbeuten. Sie werden dann wahrscheinlich für den Kommunismus gespart haben.“

„Still, still, der Gedanke bringt schon mein Blut zum Sieden,“ rief Steinhöfer, beide Hände ballend, „der Junge wäre weiß Gott im Stande dazu. Setzen Sie mir noch heute ein Testament auf, Vater, mit allen nöthigen Klauseln versehen, um meinem Erben, dem Träger meines Namens, die Hände zu binden.“

„Gut, wer soll an die Stelle treten, wenn der Erbe den Bedingungen des Testaments zuwider handelt?“

„Dafür lassen Sie einstweilen einen freien Raum, ich hoffe sobald nicht zu sterben. Im Uebrigen soll es rechtskräftig angefertigt werden.“

„Noch eins, lieber Steinhöfer, ich würde Eginhard auf einige Jahre nach England zur praktischen Ausbildung senden. Kennt er Hartmuth's Adresse wirklich nicht, dann sind sie getrennt.“

„Er wird sich dagegen sträuben,“ meinte der Kommerzienrath nachdenklich.

„Pah, gebrauchen Sie einfach Ihre natürliche Autorität dem unmündigen Knaben gegenüber. — Ich bin überzeugt, er kommt als vollendeter Gentleman zurück.“

„Nun wohl, ich sehe ein, es muß sein, um ihn gründlich zu heilen,“ sprach Steinhöfer nach einer kleinen Pause entschlossen, „so sei es denn, Testament und Reise als Schutzdämme gegen die drohende Sturmfluth seiner phantastischen Träume. Ich handle damit nur für sein Bestes, er wird mir's später danken. Im Uebrigen verlasse ich mich auf Sie für die Vernichtung des Romanstoffes, auf daß ich einmal wieder ruhig, ohne Gespensterfurcht schlafen kann.“

„Unbesorgt, mein Lieber; ich verfehle so leicht nicht mein Ziel; Sie können schon jetzt ruhig schlafen, wir haben es ja überall nur mit Menschen zu thun.“

Er ging — der Kommerzienrath aber konnte trotz aller Schutzdämme seine Ruhe nicht finden, — es giebt Gespenster der Vergangenheit und Zukunft, welche sich so leicht nicht beseitigen lassen.

Nach acht Tagen hatte der Notar alles erreicht, was er sich vorgestellt. Die Papiere des Selbstmörders waren in seinen Händen, das Testament verfertigt und Eginhard bereits auf der Reise nach England.

Letzterer war wider Erwarten bereitwillig auf des Vaters Wunsch eingegangen. — Großvater und Vater ahnten es nicht, daß Frau Brandt sich bereits im Besitze seiner neuen Adresse befand.

Und die Papiere? — Der schlaue Notar hatte ganz richtig vorausgesetzt, daß der Inspektor wie alle Sterblichen seine Achillesferse besitzen müsse, diese Ferse war seine Vorliebe für Kouponschneiden.

Der Notar knickerte nicht mit dem Gebot, und der gute Inspektor erbat sich acht Tage Bedenkzeit. Nach dieser Frist lieferte er den gefährlichen Romanstoff aus und erhielt die bedungenen Silberlinge.

(Fortsetzung folgt.)

Rücksicht auf den Vatikan und das Jubeljahr öffentlichen Charakter zu geben die Regierung untersagt hat, mit einer Gedenkrede des Professors Labriola im Hofe der Universität, wo über 500 Studenten und andere Zuhörer versammelt waren. Nach der zündenden, begeistert aufgenommenen Rede, die mit dem Klerikalismus nicht sanft umging, zogen mehrere hundert Musensöhne unter Hochrufen auf Bruno nach dem Platz seiner Hinrichtung. Doch wurde die geplante Kundgebung am dortigen Denkmal durch Schutzleute und Karabinieri gehindert, die zahlreich und gewaltthätig die Auflösung der Ansammlung erzwangen und bei Verfolgung der Studenten in die Universität einzudringen versuchten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Im **englischen** Unterhause theilte der Staatssekretär für Indien Lord Hamilton mit: Drei Offiziere der birmanisch-chinesischen Grenzkommission wurden im Dorfe Menghem am 9. Februar beim Besuche eines Bazars angegriffen, zwei von ihnen ermordet, der dritte verwundet. Menghem liegt etwas außerhalb des britischen Gebietes, das jetzt abgegrenzt wird. Die indische Regierung erwägt, ob sie nicht die Kommission vorläufig auf das britische Gebiet zurückbeordern solle; sie wird in Uebereinstimmung mit dem chinesischen Kommissar die etwa nöthig erscheinenden Maßregeln treffen.

Provinzielle Umschau.

Den Domänenpächtern Elfeldt zu Neubauhof und Wegener zu Hermannshagen, Regierungsbezirk **Stralsund**, ist der Charakter als königlicher Oberamtmann beigelegt worden. — In der Nacht zum 21. Januar wurde der Renten-Kolonist Ohm aus Petershagen von dem zum Forstschutz nach Schlenzig abkommandirten Garde-Jäger Neuendorf angeblich in der Lage der Nothwehr angeschossen. Ohm ist jetzt im Krankenhause zu **Schivelbein** der Verletzung erlegen. — In **Pasewalk** ist seit einiger Zeit die Gasbeleuchtung so schlecht, daß die städtischen Behörden beschlossen, an ihrem Kontrakt festzuhalten und von der Gasanstalts-Gesellschaft so lange die Konventionalstrafe von 3 Mark zu erheben, bis das Gas den Anforderungen völlig entspricht. — In **Dramburg** hatte der 14 Jahre alte Sohn des Kaufmanns J. Bratz eine Wunde, welche so unbedeutend erschien, daß nicht weiter darauf geachtet wurde, bis das Bein anschwoll und sich Fieber einstellte. Es mußte eine Operation vorgenommen werden, trotzdem verstarb der junge Mann an Blutvergiftung. — Von dem Schwurgericht in **Stolp** wurde der königl. Rentmeister, Kreiskassen-Rendant Sohn aus Schlawe wegen Amtsunterschlagung von 400 Mark zu 6 Monaten Gefängniß und der Hofgänger Ernst Schmidt aus Vixow, welcher in der Nacht zum 6. Oktober v. J. die Ehefrau des Deputanten Gresens mit einem Mangelholz in Folge eines Streites erschlagen hat, zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Literatur.

Tizian von Georg Gronau, Berlin bei Ernst Hofmann u. Co., 3 M. 60 Pf. Tizian, der größte Maler Venedigs, tritt hier lebend vor unsere Seele und führt uns zunächst durch diese interessante Stadt zur Zeit ihrer Blüthe. Erst in hohem Alter ist er nach Rom gekommen. Seine Bildung hat er also allein in Venedig und dessen Umgebung erhalten. Venedig und venetianisches Leben lernen am besten an Tizians Hand. [12]

Globus-Kalender 1900. Nürnberg bei Wilh. Bauer u. Co. Preis 2 Mark. Der Kalender ist für Markt- und Meß-Reisende, Schausteller 2c. bestimmt. Der über 500 Seiten starke elegante Band enthält alles, was für den reisenden Geschäftsmann zu wissen nöthig ist, in sorgfältiger, sachkundiger Bearbeitung. Beigegeben ist noch eine vorzügliche Eisenbahnkarte von Deutschland sowie ein Verzeichniß der wichtigsten Meß- und Markttage vom ganzen deutschen Reich. [1]

Der **Zeitungskatalog der Firma Haasenstein u. Vogler A.-G. für 1900** ist für jeden Inserenten ein unentbehrliches Hülfsmittel. Außer seinen erschöpfenden Angaben über die Zeitungsverhältnisse des ganzen Erdenrundes enthält er Alles, was über Post- und Telegraphen- und Reichsbank-Verkehr u. s. w. zu wissen nöthig ist. Ferner ist der Katalog durch seine Uebersichtlichkeit und handliche Form auch als Ortslexikon verwerthbar und der Notizkalender trägt gewiß nicht wenig zur Erhöhung der Bequemlichkeit bei. Die äußere Ausstattung ist eine treffliche. [6]

Praktisches für den Haushalt.

Glycerinsalbe ist ein sehr gutes Hausmittel gegen mancherlei Hautübel, besonders gegen wunde, aufgesprungene Hände, Lippen, gegen Frostschäden, Schwielen, Hühneraugen und andere Verhärtungen. Sie macht die Haut weich und zart, besonders wenn sie Abends eingerieben wird, und ist deshalb auch Frauen zu empfehlen, welche die Hände viel im Wasser gebrauchen müssen. Die Salbe wird folgendermaßen bereitet: In 60 Gr. süßem Mandelöl werden bei mäßiger Wärme 30 Gr. Wallrat und 5 Gr. weißes Wachs geschmolzen. Dann giebt man 30 Gramm Glycerin zu und rührt bis es erkaltet ist.

Dunkle Trikottaillen zu waschen. Man kocht für 20 Pf. Quillayarinde in weichem Wasser aus, seiht es durch ein Haarsieb und gießt soviel kaltes Wasser hinzu, daß die Lauge nur wenig warm bleibt; hierin wäscht man die Trikottaille zwei Mal durch, spült sie mehrmals in lauwarmem Wasser und hängt sie schwebend an einem luftigen, geschützten Orte zum Trocknen auf. Bei schwarzen Taillen setze man dem Spülwasser etwas Essig zu, sie werden dann wie neu.

Um die Wände vor Feuchtigkeit zu schützen, wird von Dr. Quesneville im „Moniteur" folgendes Verfahren beschrieben: Man nimmt annähernd die gleichen Theile Stearin und kaustische Soda und schmilzt beides unter Zusatz von etwas Essig- und Salicylsäure zusammen. Diese Masse bildet eine Art antiseptischer und zugleich feuchtigkeitswidriger Seife. Alsdann beginnt man, möglichst an einem trockenen Tage, die innere Seite der Mauer mit der in Wasser erhitzten fetten, mit Essigsäure, Salicylsäure und kaustischer Soda verseiften Lösung von Stearin einzureiben. Um den schlechten Geruch der Seife zu beseitigen, fügt man ein wenig Karbolsäure hinzu. Ist der erste Ueberzug trocken geworden, so läßt man einen zweiten folgen, setzt der Masse diesmal jedoch noch eine schwache Lösung von Alaun oder Kaliumchlorid und Salicylsäure in Wasser hinzu. Die so behandelten Wände verlieren nicht an Ansehen.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 17. Februar. Im Prozeß v. Kriegsheim u. Gen. wurde gestern das Urtheil gefällt, es lautete für v. Kriegsheim auf sechs Jahre Gefängniß, fünf Jahre Ehrverlust und 500 Mark Geldstrafe eventuell noch 50 Tage Gefängniß. Ein Jahr wurde ihm auf die Untersuchungshaft angerechnet. Wißmann erhielt sechs Monate Gefängniß, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Stendal, 16. Februar. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern gegen den als „Rinaldo der Altmark" bekannten und gefürchteten Kiepenflicker Karl Schulze aus Osterburg verhandelt. Schulze verübte in den Kreisen Gardelegen und Osterburg viele Räubereien, und wußte sich und seine Bande trotz eines großen Gendarmerieaufgebots ein ganzes Jahr lang den Händen der Gerechtigkeit zu entziehen. Schulze stahl und raubte und trat mit Gewalt dem Wanderer entgegen. Er und seine Bande führten ein Lagerleben in den altmärkischen Wäldern, und oft sah man die Bande um große Feuer sitzen. Schulze wurde in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen zu sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Karlsruhe, 16. Februar. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Hofjägermeister Freiherrn von Schilling von Canstatt wegen einer im Duell dem Freiburger Leutnant Grohe zugefügten schweren Verletzung zu acht Monaten Festung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Februar. In der letzten Stadtverordnetenversammlung fand auch eine Geschäftsordnungs-Debatte statt, auf die wir ihrer prinzipiellen Wichtigkeit wegen zurückkommen müssen. Zu der Vorlage betreffend die Eingemeindung der Vororte waren von dem Magistrat selbst auch eine Reihe von Anlagen beigefügt, deren erste den zwischen der Stadtgemeinde Stettin und dem Kreiskommunalverbande des Kreises Randow abgeschlossenen Vertrag enthielt, während die zweite über den zwischen den Stadtgemeinden Stettin und Grabow geschlossenen Vertrag berichtete.

Es heißt hier unter anderm wörtlich:

„§ 7 wird einstimmig in folgender Fassung „angenommen:

„Zu dem gemeinschaftlichen Stadt-„haushalt sind vom 1. April 1900 ab „von Grabow a. O. auf 35 Jahre „jährlich vorweg beizusteuern:

„a) Ein Zuschlag von 100 Prozent „der Grund- und Gebäudesteuern „mit der Maßgabe, daß mit den „in Stettin sonst als Steuer er-„hobenen Zuschlägen im Ganzen „der Betrag von 280 Prozent der „Grund- und Gebäudesteuern nicht „überstiegen werden darf.

„b) Außer der Stettiner Umsatzsteuer „von 1 Prozent des Werthes ver-„äußerter Grundstücke ein weiteres „halbes Prozent dieses Werthes.

„c) Von den Anliegern an den histo-„rischen Straßen ein Drittel der „Kosten der ersten Neupflasterung, „welche auf die Grundstücke nach „Verhältniß der Länge ihrer die „Straße berührenden Grenze ver-„theilt werden."

Wie gesagt, hatte der Magistrat diese Schriftstücke ausdrücklich selbst als Anlagen zu der Vorlage bezeichnet und damit auch dieselben als einen integrirenden Bestandtheil derselben hingestellt. Das war auch durchaus gerechtfertigt, denn beispielsweise wäre ohne die Anlage 1 eine Verhandlung überhaupt nicht möglich gewesen. Es dürfte auch in keiner parlamentarischen Versammlung, wenigstens so weit sie aus gebildeten Elementen besteht, der geringste Zweifel darüber bestehen, daß bei der Verhandlung über eine Vorlage die Diskussion sich gleichzeitig auch über die zu der Vorlage eingereichten und zu derselben gehörigen Anlagen mit zu erstrecken hat!

Nur in der Stettiner Stadtverordnetenversammlung scheint es anders zu sein. Hier machte zuerst der Herr Referent, dann der Herr Oberbürgermeister und schließlich auch der Herr Vorsteher die Entdeckung, daß die Verhandlung sich keineswegs auf die mit überreichten Anlagen zu erstrecken habe, und daß dieselben daher gar nicht auf der Tagesordnung ständen. Der Herr Oberbürgermeister meinte: Das gehöre gar nicht zur Sache! Ja, wozu hat denn der Herr Oberbürgermeister selbst die Anlagen Nr. 1 bis 7 den einzelnen Stadtverordneten eigentlich überreichen lassen?

Dieser vollständige Widerspruch des Herrn Oberbürgermeisters mit sich selbst — denn Referent und Vorsteher schienen von demselben vorher beeinflußt zu sein — erklärt sich nur dadurch, daß derselbe die Diskussion über die oben angeführten Vorbelastungen des Grabower Grundbesitzes inzwischen zu fürchten begonnen hatte. Die Zulässigkeit dieser Vorbelastungen nämlich, insbesondere der Punkt c — daß die Anlieger an historischen Straßen ein Drittel der Kosten der ersten Neupflasterung zu tragen haben sollen — steht rechtlich auf so schwachen Füßen, daß es nur eines geringen Stoßes bedarf, um dieselbe zu Fall zu bringen. Der Herr Oberbürgermeister scheint nun der Ansicht gewesen zu sein, daß, nachdem er und der frühere Kämmerer Michalowsky diese Bestimmungen bei den Vertretern von Grabow ohne deren Widerspruch durchgesetzt hatten, ein solcher Widerspruch überhaupt nicht erfolgen werde. Die Vertreter, welche Grabow in die Konferenz vom 4. Oktober 1898 hineingesandt hatte, scheinen allerdings dem Herrn Oberbürgermeister nicht recht gewachsen gewesen zu sein, denn sonst wäre es kaum verständlich, daß auch sie nicht sofort gegen eine so ungeheuerliche Vorbelastung ihrer Mitbürger — die Grabower Hausbesitzer — Front gemacht hätten. Wie dem aber auch sein mag, jedenfalls hat der Grabower Grundbesitzerverein bereits beschlossen, bei allen zuständigen höheren Instanzen gegen diese ungeheuerliche Vorbelastung Protest einzulegen. Ebenso wird, wie wir hören, der Preußische Landesverband städtischer Haus- und Grundbesitzervereine die Sache in die Hand nehmen, da es sich hier um einen ersten Fall in Preußen handelt, und derselbe sich im Interesse aller preußischen Grundbesitzer verpflichtet fühlt, gegen eine derartige Vorbelastung der Hausbesitzer mit allen gesetzlichen Mitteln anzukämpfen. Das Schäfchen, welches der Herr Oberbürgermeister so ganz im Stillen zu scheeren dachte, wird daher nicht so ruhig bleiben, sondern sich möglichst seiner Haut zu wehren suchen.

Uebrigens möchten wir bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, wie sehr hier das Interesse der Miether — und insbesondere das Interesse der kleinen Miether — mit dem des Grundbesitzes Hand in Hand geht! Wenn die Absicht des Herrn Oberbürgermeisters durchgehen sollte, so würde in Grabow ein Haus mit einer Bruttomieths-einnahme von 5000 Mark nach den jetzigen Steuersätzen allein an Gebäudesteuer jährlich 542 Mk. zu zahlen haben. Das Drittel der Neupflasterungskosten dürfte bei einem dortigen Hause ferner mindestens 3000 Mark ausmachen, wofür also als Zinsen eine weitere jährliche Belastung von ca. 150 Mark zu rechnen ist. Endlich soll noch die Umsatzsteuer hinzukommen, diese würde bei einem solchen Hause mit einem Verkaufswerthe von 100 000 Mark nach dem Wunsche des Herrn Oberbürgermeisters bei jedem Besitzwechsel weitere 1500 Mark kosten. Da nun ein Haus durchschnittlich nicht länger als 10 Jahre in einer Hand zu sein pflegt, so würde auch hiervon noch eine Belastung von durchschnittlich weiteren 150 Mark per Jahr sich ergeben. Das macht also bei einem Hause von 5000 Mark Bruttomiethsertrag in Grabow nur an Gebäudesteuer, Verzinsung des Pflasterkapitals und durchschnittlicher Umsatzsteuer 842 Mark oder 16,84 Prozent der gesamten Bruttomieths-einnahme. Dazu kommen nun noch Grundsteuer, Straßenreinigungsgebühren, Erleuchtung der Flure und Treppen und die andern Lasten, welche zusammen mindestens die gleiche Summe ausmachen dürften. Ein Haus in Grabow würde daher nach den menschenfreundlichen Absichten unseres Herrn Oberbürgermeisters mindestens ein Drittel der ganzen Bruttomiethseinnahme an Abgaben und Lasten zu zahlen haben, ehe für Verzinsung des Baukapitals bezw. für Reparaturen irgend etwas übrig bleibt.

Es ist ganz selbstverständlich, daß der Besitzer eine solche Last nicht allein auf seine Schulter nimmt, sondern sie auf die Miether abwälzen wird. Die Miethen werden daher auch entsprechend steigen müssen. Das mag nun allerdings dem großen Kapitalisten, der vielleicht nur drei oder vier Prozent seines Einkommens für seine Wohnung zahlt, ziemlich gleichgültig sein. Sehr schwer aber trifft dies den kleinen Mann, ja den ganzen Mittelstand, der zwanzig bis dreißig Prozent seiner Einnahme für seine Wohnung anlegen muß. Diesem werden durch eine derartige Belastung der Häuser und ihrer Quartiere und die dadurch nothwendig herbeigeführte Erhöhung der Miethen sehr große Lasten auferlegt. Eine derartige Belastung der Häuser wirkt auf ihn ganz genau wie eine große indirekte Steuer auf die nothwendigsten Lebensmittel. Kann er ohne die letzteren nicht leben, so kann er ebenso wenig ohne eine Unterkunft existiren. Eine derartige Belastung der Häuser ist daher volkswirthschaftlich so unvortheilhaft wie nur möglich. Aber leider haben die Interessen des kleinen Mannes, des Mittelstandes und des Grundbesitzes vor unserm Herrn Oberbürgermeister nie die Gnade und nie dieselbe Berücksichtigung gefunden, wie die Interessen des Kapitalismus. Hoffentlich aber werden jetzt diese bisher so vernachlässigten Kreise nun bald auch ihrerseits sich Geltung zu verschaffen wissen und nöthigenfalls auch — gegen den Herrn Oberbürgermeister!

Stettin, 17. Februar. In Folge des starken Schneetreibens stockte gestern auf **Rügen** jeder Verkehr, die Expreßverbindung Berlin-Stockholm war unterbrochen.

— Zum 1. April werden voraussichtlich, wie die „D. Verk.-Ztg." erfährt, diejenigen nicht angestellten, aus der Klasse der Zivilanwärter hervorgegangenen Postassistenten etatsmäßig angestellt werden, die bis einschließlich 17. November 1894 die Postassistentenprüfung bestanden haben oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist. Danach würden über 800 Assistenten mit Beginn des neuen Rechnungsjahres die etatsmäßige Anstellung erlangen.

— Die Kohlenpreise sind wieder gestiegen, in Stettin kostet der Zentner seit gestern 1,30 Mark.

* Das große Winter-Konzert des Gesangvereins der Stettiner Handwerker-Ressource findet unter Mitwirkung des bedeutend verstärkten Musikkorps des Artillerie-Regiments Nr. 2 am Montag, den 19. d. Mts., im Konzerthaussaale statt. Der von Herrn Organist Drabandt geleitete Gesangverein, dessen Tüchtigkeit und rastloses Streben zur Vervollkommnung im vierstimmigen Männergesang bekannt ist, bringt zwei größere Tonwerke, „Normannenzug" (mit Bläserquartettbegleitung) von Möhring und „Friedrich Rothbart" (für Männerchor und großes Orchester) von Podbertsky, sowie mehrere andere Kompositionen für Männerchor zum Vortrag und hat somit ausreichend Gelegenheit, seine Leistungsfähigkeit zur Geltung zu bringen. Das Orchester wird auserwählte Tonstücke für Streichmusik vortragen. Zur Mitwirkung ist ferner der Geigensolist Herr Konzertmeister Heß gewonnen worden, der drei Sätze eines Bruch'schen Violin-Konzerts zum Vortrag bringen wird.

* „D'Mürzthaler", deren vielseitige Aufführungen sich andauernd größter Beliebtheit bei regem Besuch erfreuen, werden am Sonntag Mittag von 12 bis 2 Uhr in der „Philharmonie" auftreten und ferner am Montag Abend, sowie an mehreren folgenden Abenden thätig sein.

— Die Zentralhallen brachten am gestrigen Abend ein neues Programm, bei welchem die Direktion wiederum bewiesen hat, daß sie in der Zusammenstellung mit glücklicher Hand arbeitet. Drei Nummern des letzten Programms sind in Folge des außerordentlichen Erfolgs prolongirt und der Beifall, mit dem dieselben gestern empfangen wurden, zeigte, daß dies dem Wunsche des Publikums entspricht. Es sind dies die drastischen, lebenden Karrikaturen Walino und Mertens, sodann das in ihrem Kouplet-vortrag so wirksame Frl. Gretchen Reuter und Miß Foy, die vorzügliche Feuer- und Flammen-Tänzerin, welche gestern mit einer neuen, durch ihre Farbenpracht überraschende Piece „Frühlingszauber" stürmischen Beifall hervorrief. Von den neu gewonnenen Kräften erwähnen wir zunächst die aus 5 Personen bestehende Whiteley-Truppe, dieselbe läßt an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig, denn sie bietet ein anmuthiges Durcheinander von akrobatischen Künsten, zunächst gewandte turnerische Leistungen, dann musikalische Darbietungen mit humoristischen Unterbrechungen und schließlich großartige Sprünge und Kraftleistungen im gegenseitigen Heben. Auch die 5 Schwestern Franklin zeigen sehr beachtenswerthe gymnastische Künste, zuerst prächtige Leistungen an Schaukelringen und sodann außerordentliche Kraftübungen am Trapez, wobei ganz erstaunlich das Untereinanderhängen und -Arbeiten der fünf Schwestern wirkt, die an Gestalt so verschieden sind und doch so graziös auftreten. Auch die Trapezkünstlerin Miß Linny zeigt sich als kraftvolle und gewandte Turnerin. Für Gesangsfreunde dürfte Pöttinger's schwedisches Damen-Gesangs-Sextett eine besondere Anziehungskraft bilden. Reine Intonation, klare Stimmen und gute Aussprache bilden die Vorzüge dieser reizenden Sängerinnen-Vereinigung, besonders ist auch anzuerkennen, daß sie meist deutsche bekannte Volksweisen vortragen. Wenn wir nun noch hinzufügen, daß die Burlesque-Komödianten Bill und Will in drastischer Weise für Humor Sorge tragen, so dürften unsere Leser sehen, daß an Reichhaltigkeit des Programms nichts zu wünschen übrig bleibt. Am morgigen Sonntag finden wieder zwei Vorstellungen statt, die Nachmittags 4 Uhr beginnende Familien-Vorstellung zu halben Preisen.

— In der Woche vom 4. Februar bis 10. Februar kamen im Regierungsbezirk Stettin 102 Erkrankungs- und 10 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten noch immer Masern auf, woran 36 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 2 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Scharlach mit 35 Erkrankungen (4 Todesfälle). An Diphtherie erkrankten 22 Personen (3 Todesfälle), davon 3 (3 Todesfälle) in Stettin, an Darmtyphus 8 Personen, davon 1 in Stettin, an Kindbettfieber 1 Erkrankung (1 Todesfall), davon 1 Todesfall in Stettin, Im Kreise Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Durch Verfügung des Herrn Polizei-Präsidenten hierselbst ist der Hausirer Uscher Katz aus Preußen ausgewiesen.

— Durch die Vorschrift in § 50 der neuen Zivilprozeßordnung in Verbindung mit den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über Vereine würden die preußischen Versicherungs-

---

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 22. d. Mts.: Keine Sitzung.

Stettin, den 17. Februar 1900.

Dr. Scharlau.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143, 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195 erläßt die städtische Polizei-Verwaltung nach Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes folgende Polizei-Verordnung:

§ 1.

Jede Baulichkeit, welche unmittelbar an der Nachbargrenze errichtet wird, muß an dieser Grenze mit einer selbstständigen Brandmauer in ganzer Tiefe des Gebäudes abgeschlossen werden, welche ununterbrochen in ganzer Tiefe durch alle Geschosse mindestens 30 cm über Dach geführt wird.

Für Speicher, Lagerhäuser und Gebäude, in denen feuergefährliche oder leicht brennbare Stoffe verarbeitet oder gelagert werden, muß die Brandmauer mindestens 60 cm über Dach geführt werden.

Die Höhe des Ueberstandes wird senkrecht zur Dachfläche gemessen.

Nicht durch Brandmauern gedeckte Dachflächen müssen mindestens 3 m von der Grenze entfernt bleiben.

§ 2.

Uebertretungen der Vorschriften dieser Verordnung werden, soweit sie nicht in den Strafgesetzen mit höheren Strafen bedroht sind, mit einer Geldbuße bis zu 30 M. oder im Falle des Unvermögens mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Stettin, den 14. Februar 1900.

Städtische Polizei-Verwaltung.

Stettin, den 16. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Der Stadthaushaltsplan für 1900 liegt in unserer Registratur, Zimmer Nr. 55 — Rathhaus, 2 Treppen — während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Der Magistrat.

Stettin, den 24. Januar 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung sämmtlicher Eisenkonstructionen einschließlich des Kuppeldaches (zusammen ca. 350 To.) für den Gasbehälter der städtischen Gasanstalt II soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die betriebsfertige Aufstellung soll bis zum 1. Oktober 1901 erfolgen.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Donnerstag, den 8. März 1900,
Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 10 M. (wenn Briefmarken nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 9. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung zweier Tiefbohrungen auf Trinkwasser, eine auf dem Gelände des neuen Friedhofes an der Berliner Chaussee und eine auf dem der zu errichtenden Gasanstalt II in Zabelsdorf, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Sonnabend, den 3. März 1900,
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 M. (wenn Briefmarken nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Dienstag, 20. Februar, Abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses: **Männer-Versammlung.** Vortrag des Herrn Amtsgerichtsrath **Koch:** „Das bürgerliche Gesetzbuch und etwas aus demselben." Eingeführte Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Patriotischer Schützen-Verein „Pommerensdorf".

Unser **Stiftungsfest** findet am **Sonnabend, den 24. d. M., Abends 8 Uhr**, im **Vereinslokal** statt. Fremde, durch **Mitglieder eingeführt**, können theilnehmen.

Der Vorstand.

gesellschaften auf Gegenseitigkeit, soweit ihnen nicht durch besondere Verleihung die Rechte der juristischen Persönlichkeit beigelegt sind, der ihnen nach bisheriger Gerichtspraxis zustehenden aktiven Parteifähigkeit, d. h. des Rechts, unter ihrem Namen zu klagen, verlustig werden. Mit Rücksicht auf die hieraus für die Bestandfähigkeit der Gesellschaften erwachsenden Gefahren sind durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. Dezember v. J. (G. S. 1900, S. 2) den bestehenden landespolizeilich genehmigten Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, welche in Preußen ihren Sitz haben, mit Einschluß der in Liquidation befindlichen, die Rechte juristischer Personen verliehen worden. Jedoch bezieht sich dieser Erlaß nur auf die zur Zeit seiner Emanation bestehenden, landespolizeilich genehmigten Versicherungsgesellschaften, die in Preußen ihren Sitz haben.

Stettin, 17. Februar. Ein Mord und Selbstmord spielte sich vorgestern in Nappin auf Rügen ab; die „Strals. Ztg." theilt darüber Folgendes mit: Mittags erschoß der 30jährige Arbeiter Johann Päplow seine um 5 Jahre jüngere Ehefrau Gustave, geb. Bentz, mit einem Revolver. Päplow richtete sodann die Waffe gegen sich und schoß sich in den Mund, nahm darauf ein Trennmesser, welches auf der Nähmaschine lag, versuchte sich hiermit die Kehle zu durchschneiden, wobei er zusammenbrach. Als Ursache dürfte man Eifersucht annehmen können. Päplow, der erst seit ungefähr ¾ Jahren verheirathet ist, soll mit seiner Ehefrau nicht im besten Einvernehmen gelebt haben, so daß es häufigere Auseinandersetzungen gab, so auch am Montag. Der Ehemann entfernte sich hierauf und begab sich nach Bergen, kehrte sodann vorgestern Mittag in seine Wohnung zurück und trat an seine Ehefrau mit den Worten heran: „Gustave, wir wollen uns das Leben Beide theilen," worauf er sie sodann niederschoß. Päplow, der sich außer Lebensgefahr befinden soll, wurde dem Kreisständischen Krankenhause zugeführt.

* **Ornithologischer Verein.** In der am 5. Februar stattgefundenen Sitzung wurde der Vortrag über Vogelschutz und Nistkästen von der Tagesordnung abgesetzt, da Referent behindert war, doch soll in der nächsten Sitzung hierüber eine Besprechung stattfinden. Verschiedene Berlep'sche Nistkästen werden vorgezeigt, die allgemeinen Beifall finden, und hat der Verein davon zunächst etwa 50 Stück angeschafft, die in den hiesigen Anlagen und Kirchhöfen angebracht werden sollen. Zu Rechnungsrevisoren werden die Herren Benda und Kaufmann Schmidt ernannt. Herr Sanitätsrath Dr. Bauer und Herr Bindemann haben der Sitzung der Landwirthschaftskammer beigewohnt, in der auch der Verkauf von Trinkeiern zur Sprache kam. Herr Bindemann theilte mit, daß in der Verkaufsstelle des Vereins (Kaufmann Walpuski, Grüne Schanze) vom 23. Juli v. J. bis 3. Februar cr. 13 479 Stück Eier abgesetzt wurden, davon sind allein vom 27. Januar cr. bis 3. Februar, also in 8 Tagen, 3096 Stück geliefert worden, so daß an Trinkeiern ein Ueberfluß vorhanden war. Herr Sanitätsrath Dr. Bauer bemerkt, daß die in der Sitzung der Landwirthschaftskammer angeregte Gründung einer Genossenschaft zur Absetzung von Eiern im Großen auf Schwierigkeiten stoßen dürfte, da die verschiedenen lokalen Preisschwankungen mitsprechen; wenn es auch im Winter einigermaßen zu erreichen sei, die Preise zu normiren, so sei dies das ganze Jahr hindurch kaum möglich, denn auf den Märkten und bei Hausirern würde man zu Zeiten sehr gute, frische und billigere Waare erhalten können, als in den Verkaufsstellen. Herr Bindemann theilt noch mit, daß Herr Baeck aus Halle, Direktor der Mustergeflügel-Zuchtanstalt für die Provinz Sachsen, hier und in der Provinz Vorträge halten wird. Ueber die von Herrn Schmidt angeregte Besprechung zur Feststellung der Nachzucht-Ausstellung, die Anfang November stattfinden soll, wird noch Beschluß gefaßt werden. Angemeldet ist Herr Aug. Geipel.

* Der **Kreistag** des Randower Kreises hielt heute hier eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung ebenfalls die **Eingemeindungsfrage** stand. Die entsprechende Vorlage lautete: Beschlußfassung über das Angebot der Stadt Stettin, bei Einverleibung der Ortschaften Grabow, Bredow und Nemitz in den Stadtbezirk Stettin dem Kreise Randow für den Kreissteuerverlust eine Entschädigung von 300 000 Mark zu zahlen. — Herr Landrath von Manteuffel bemerkt referirend, die angebotene Entschädigung bleibe hinter den Wünschen des Kreises erheblich zurück, der Ausfall an Kreissteuer sei auf mindestens 7 Prozent berechnet und daraufhin eine Forderung von 650 000 Mark gestellt worden. Obwohl nun seitens der Stadt Stettin noch nicht die Hälfte dieser Summe bewilligt wurde, habe die Kreisvertretung doch geglaubt, das Angebot gelten lassen zu sollen, da eine Inkorporirung auch gegen den Willen des Kreises nicht unmöglich erschien und dann von irgend welcher Entschädigung selbstverständlich keine Rede mehr gewesen wäre. — Herr Schlange-Schöningen fragt an, ob die Befürchtung gerechtfertigt sei, daß gegen den erklärten Wunsch des Kreises die Eingemeindungsvorlage an den Landtag gelangen werde, worauf Herr v. Manteuffel entgegnet, daß darüber nach den Aeußerungen des Ministers ein Zweifel kaum mehr bestehen könne. Deshalb sei es jedenfalls praktisch gehandelt, zu nehmen, was man bekommen kann. — Herr Assessor Meister weist noch auf die etwaigen Folgen eines fortgesetzten Widerspruchs hin. Der Steuerverlust des Kreises berechtige an sich zu gar keinen Entschädigungsansprüchen und die Kreisverwaltung habe daher nur im Interesse der Kreiseingesessenen gehandelt, als sie dem Angebot der Stadt Stettin zustimmte. — Herr Schlange-Schöningen meint, der Kreistag sei in die Zwangslage versetzt, der Vorlage zustimmen zu müssen. — Nach einer kurzen Erwiderung des Herrn von Manteuffel wird die Vorlage **einstimmig angenommen.** — Von den sonstigen Berathungsgegenständen ist noch zu erwähnen, daß der Kreisausschuß ermächtigt wurde, den Zinsfuß der Kreis-Sparkasse von 3 auf 3½ Prozent zu erhöhen. — Für die Rechnung der Kreis-Gemeinde-Krankenkasse, die mit 85 978 Mark balanzirt, wurde Entlastung ertheilt. — Das in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. Juli 1899 aufgestellte Statut, betreffend die Anstellung und Versorgung der Kreis-Kommunal-Beamten, wurde genehmigt.

* In der Wohnung des Fabrikdirektors Krokisius, Viktoriaplatz 8, wurde in einer der letzten Nächte ein frecher **Einbruch** verübt. Ein Schreibsekretär ist gewaltsam, mit Hülfe von Werkzeugen, geöffnet und baares Geld im Betrage von ungefähr 500 Mark gestohlen worden. Außerdem sind werthvolle Schmuckstücke verschwunden, nämlich eine goldene Halskette, ein breites Armband aus Mattgold mit schwarz emaillirtem Stern und Brillant, eine Brosche von Markstückgröße und eine Busennadel, beides zu dem Armband passend. Der Dieb hat sich nach den bisherigen Ermittelungen einschließen lassen, er dürfte sich im Keller versteckt gehalten haben und da die Innenthüren der Wohnung nicht verschlossen zu werden pflegen, so konnte der Einbrecher von dort aus leicht in alle Räume der Wohnung gelangen. Den Rückweg soll der Dieb durch den Garten genommen haben. — Im Keller des Neubaues Frauenstraße 44 wurde vorletzte Nacht ein als Baubude hergerichteter Verschlag erbrochen und Werkzeug sowie Kleidungsstücke gestohlen.

* Auf dem Zentral-Güterbahnhof kam von einer größeren Sendung eine 10 Pfund schwere Kiste Käse abhanden, dieselbe war gezeichnet H. 7211.

* Die **Tiefbau-Deputation** hatte in ihrer letzten Sitzung eine größere Anzahl **städtischer Arbeiten** und Lieferungen zu vergeben. Die Verlegung von Gasröhren in der Apfelallee wurde an Schlossermeister C. Krüger hierselbst bei einer Forderung von 948,91 Mark zugeschlagen, die Lieferung von drei Gasreinigern für die Gasanstalt I an die Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft zu Berlin für 17 215,30 Mark. Die Lieferung von 80 Stück Rundholzstämmen zu Pfahlgruppen erhielt Holzhändler Franz Haase-Dratzig für 5947,20 Mark, die Herstellung eines etwa 95 cbm großen Zementblocks im neuen Retortenhause der Gasanstalt I wurde für 3018,50 Mark der Firma Reinke u. Co. hierselbst übertragen. Zur Beschaffung von Pflaster- und Bürgersteigsmaterialien für das Rechnungsjahr 1900—1901 wurde vergeben: die Lieferung von 7000 qm Reihensteinen an Heinrich North für 9,30 Mark per qm, 4000 qm gleichen Materials für 9,30 Mark und noch weitere 4000 qm für 9,40 Mark per qm an Stenzel u. Co., 1500 qm Granitplatten an Strömer u. Nielson für 12,20 Mark per qm, 5000 qm Granitplatten an Stenzel u. Co. für 12,25 Mark per qm und 8500 qm Granitplatten an Großmann u. Bahl für 12,25 Mark per qm; die Lieferung von 1500 laufenden Metern Bordschwellen zu 4,75 Mark per Meter, von 300 laufenden Metern Sohlsteinen zu 3,30 Mark per Meter, von 600 laufenden Metern Bogen-Bordschwellen zu 5,35 Mark per Meter und von 200 laufenden Metern Bogen-Sohlsteinen zu 3,80 Mark per Meter an Cohrs u. Ammé; die Lieferung von 200 cbm grauen Mosaiks für 19,60 Mark per cbm und von 50 cbm schwarzen Mosaiks für 44,45 Mark per cbm an Stenzel u. Co. hierselbst.

* In der Zeit vom 3. bis 16. Februar sind bei der hiesigen königl. Polizei-Direktion folgende **Fundgegenstände** abgegeben bezw. zur Anmeldung gelangt: 2 schwarze Regenschirme, 1 Polsterkissen, mehrere Portemonnaies mit und ohne Inhalt, 1 kleiner Gummischuh, 1 goldene Damenuhr, 1 schwarzer Pellerinenmantel, 1 Stulpenknopf in Goldeinfassung, 2 Hundemaulkörbe, 1 Gesindebuch (Breetz), 1 Nickeluhr mit Kette, baares Geld, 2 Schlüssel gez. Keller und verschiedene andere Schlüssel, 1 schwarze Handtasche, 1 schwarzer Koffer, verschiedene Papiere auf den Namen Heinze, 1 Krimmerüberzieher, 1 neues graues Damenjacket, 1 Vereinsabzeichen. — Die Verlierer werden aufgefordert, ihre Eigenthumsrechte geltend zu machen.

* Wegen Vornahme einer größeren Reparatur wird die alte **dritte Oderbrücke** auf etwa vier Wochen für den Schiffsverkehr **gesperrt.**

Vermischte Nachrichten.

— [Frühjahrsreisen.] Carl Stangens Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstraße 72 (früher Mohrenstraße 10), giebt jetzt seine neuen Programme für die beabsichtigten Frühjahrsreisen heraus. Dem Orient sind noch drei Reisen zugedacht, von denen die erste, die am 28. März abgeht, so eingerichtet ist, daß die Theilnehmer derselben sich während der Osterzeit in Jerusalem befinden. Nach Italien werden 5 Reisen mit verschiedener Ausdehnung abgehen, die erste am 27. Februar bis Sizilien, die zweite am 4. April bis Neapel mit Einschluß der Riviera und der oberitalienischen Seen, alsdann noch drei kürzere Reisen am 11., 19. April und 5. Mai. Eine Reise nach Spanien wird am 20. April, eine Reise nach Tunis, Algier am 13. März und eine Reise nach Rußland am 26. April und bez. 30. Mai angetreten. Für die Reisen zum Besuch der Pariser Weltausstellung sind neue Programme erschienen, die Carl Stangens Reise-Bureau ebenfalls kostenfrei ausgiebt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Februar. Nach einem Telegramm des „Lok.-Anz." aus London berichtet Baden-Powell dem Kriegsministerium über Gabarones aus Mafeking vom 29. Januar, im Ganzen seien bis zu diesem Datum durch die Beschießung der Stadt 5 Offiziere und 20 Mann getödtet, 8 Offiziere und 52 Mann verwundet und 123 Mann bei den Ausfällen gefangen worden.

Nach demselben Blatte hat die Regierung, der „Birmingham Post" zufolge, ihr Vorkaufsrecht geltend gemacht und sämtliche Geschütze aller Waffenfabriken des Landes angekauft, sowie sich das Recht auf alle in Fabrikation befindlichen vorbehalten. In Folge dessen konnte das Kriegsministerium die Absendung von fünf oder sechs neuen Schnellfeuerbatterien anordnen, wovon die Buren angeblich nur ein oder zwei Geschütze haben.

— Nach einem Telegramm des „Lok.-Anz." aus Halle lehnten die Bergwerksverwaltungen der Braunkohlenbezirke Halle, Weißenfels, Zeitz und Meuselwitz die Forderungen der Grubenarbeiter ab. Montag wird wahrscheinlich der Streik ausbrechen.

— Die „Diggers News" melden: Nach einer Depesche aus Lourenco-Marquez hat ein schweres Gefecht bei Ramah im Oranjefreistaat in der Nähe von Hopetown stattgefunden. Die Buren sollen ihre Stellungen behauptet und die Engländer sich zurückgezogen haben.

Wien, 17. Februar. Heute findet ein Ministerrath statt, in welchem die Erklärung festgelegt werden soll, mit der das Kabinet vor den Reichsrath treten wird. Auch wird im Ministerrath über einen neuen Pairsschub berathen. — Die hiesige ethische Gesellschaft beschloß eine Resolution, in welcher den streikenden Bergarbeitern für ihre Ausdauer im Kampf die vollste Sympathie ausgesprochen wird und es für die Pflicht der Besitzenden erklärt, denselben hülfsbereit zur Seite zu stehen.

Cilli, 17. Februar. Im Monstreprozeß gegen die hier erscheinende „Deutsche Wacht" wurde der Redakteur Ambroschitz nur wegen Verspottung des Landeshauptmann-Stellvertreters und zweier Slovenen verurtheilt.

Paris, 17. Februar. Der Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Verhältnißwahlen für die Gemeindewahlen ist von der Kammer einem Ausschuß überwiesen worden.

London, 17. Februar. Im Unterhause war das Gerücht verbreitet, daß General Buller den Tugela wieder überschritten habe.

Dem Kriegsamte zufolge verfügt General French über drei Schwadronen Ulanen, eine Schwadron Dragoner und zwei Batterien berittener Artillerie und acht Kompagnien berittener Infanterie; im Ganzen nur 6000 Mann.

Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes Telegramm aus Jacobsthal vom 16. Februar: Die Verschanzungen bei Magersfontein sind aufgegeben. — Die Buren bemühen sich zu entkommen. General French durchzieht das Land nördlich von Kimberley. Eine der Infanterie-Abtheilungen, unter dem Befehl des Obersten Kelly-Kenny, ist augenblicklich im Begriff, eine Buren-Abtheilung auf dem Wege nach Bloemfontein zu verfolgen.

Telegraphische Depeschen.

London, 17. Februar. Ein Telegramm aus Colesberg berichtet: Bei dem letzten Gefecht hatten die Engländer 60 Todte und 80 Verwundete. Die Buren hatten keine Verluste.

Das Vordringen Frenchs gegen Kimberley wird von den Morgenblättern nur mit großer Bescheidenheit kommentirt.

London, 17. Februar. Ein Telegramm aus dem Burenlager vor Ladysmith vom 14. Februar berichtet, daß gestern Nachmittag die Engländer, welche Chieveley verlassen haben, ihre Stellungen am Tugela aufgegeben haben und die Burentruppen bei Blaukranz östlich von Colenso bombardirten. Die Buren antworteten mit Gewehrfeuer. Weitere Einzelheiten fehlen.

Kapstadt, 17. Februar. Der Kommandant Prätorius ist nach Modderriver gesandt worden, wo er den Buren ausgeliefert werden soll.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 17. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 145,50 bis 147,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 123,00 bis 125,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,50, Weizen 147,00, Gerste 135,00, Hafer 125,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 142,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 116,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 133,00, Weizen 142,00, Gerste 130,00, Hafer 116,00 Mark.

Stralsund: Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 140,00 bis 143,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 121,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 132,00, Weizen 142,00, Gerste 130,00, Hafer 121,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 16. Februar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 143,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 143,00 bis 156,00, Gerste 122,00 bis 135,00, Hafer 117,00 bis 124,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 16. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 164,50 Mark, Weizen 181,00 Mark.

Liverpool: Weizen 177,00 Mark.

Odessa: Roggen 151,75 Mark, Weizen 173,00 Mark.

Riga: Roggen 148,75 Mark, Weizen 171,25 Mark.

Magdeburg, 16. Februar. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. **Brodraffinade I** —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 10,05 G., 10,15 B., per März 10,05 G., 10,12½ B., per April 10,05 G., 10,10 B., per Mai 10,12½ G., 10,15 B., per August 9,30 G., 9,32½ Br., per Oktober-Dezember 9,45 G., 9,50 [illegible]

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — **Karl St.** Die Einverleibung von Transvaal in die britischen Besitzungen erfolgte am 12. April 1877, Präsident war damals Burgers. Die Einmischung der Engländer in die inneren Angelegenheiten der Buren erfolgte 1876 unter dem Vorwand, der Krieg zwischen den Eingeborenen und den Buren bedrohe ihre Kolonien. — **Fr. M.** Der § 554 des B. G.-B. bestimmt darüber: „Der Vermiether kann ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist das Miethsverhältniß kündigen, wenn der Miether für zwei aufeinander folgende Termine mit der Entrichtung des Miethszinses oder eines Theils des Miethszinses im Verzug ist. Die Kündigung ist ausgeschlossen, wenn der Miether den Vermiether befriedigt, bevor sie erfolgt. Die Kündigung ist unwirksam, wenn sich der Miether von seiner Schuld durch Aufrechnung befreien konnte und unverzüglich nach der Kündigung die Aufrechnung erklärt. — **Fr. L. in K.** Kolberg hatte bei der letzten Volkszählung 18 607, Köslin 18 935, Stolp 24 852 Einw. — **Otto Gr.** Ein Postverwalter hat 600 Mk. Kaution zu stellen, das Mindestgehalt desselben ist 1000 Mark nebst Wohnungsgeldzuschuß und steigt bis 2700 Mark. — **Frau M.** Wenn Ihre Tochter kein gesundes Nervensystem hat, so ist sie für das Amt einer Telephonistin durchaus nicht geeignet. — **O. W. 3.** Stettin hat nur ein israelitisches Waisenhaus, dagegen Berlin deren drei: die Auerbach'sche Waisenerziehungs-Anstalt, die Mendelsohn'sche Erziehungs-Anstalt und das Reichenheim'sche Waisenhaus. Richten Sie Ihr Gesuch an den Vorstand der jüdischen Gemeinde. — **Oskar L.** Der Besuch der Oberfeuerwerkerschule in Berlin dauert 20 Monate, doch können Sie nicht direkt eintreten, sondern müssen erst bei einem Truppentheil gedient haben. — **Karl St. in P.** Ein alter pommerscher Fuß (zwölf Zoll) ist = 0,292058 Meter, eine pommersche Elle (2 Fuß) = 0,584116 Meter, eine pommersche Ruthe (16 Fuß) = 4,67293 Meter und eine pommersche Quadratruthe = 21,83627 Quadratmeter. — **Dr. L. in P.** Von Universitäten wurden begründet: Erfurt 1392, Rostock 1419, Greifswald 1456, Mainz und Tübingen 1477, Wittenberg 1502, Frankfurt a. O. 1506, Marburg 1527, Königsberg 1544, Jena 1558, Gießen 1607, Straßburg 1621, Göttingen 1734; die Berliner Universität ist erst 1810, die zu Bonn 1818 ins Leben gerufen. — **A. B.** 1. Es werden in dem genannten Regiment stets Freiwillige eingestellt, wenn Bedarf ist, eine Aufforderung dazu ist bisher noch nicht ergangen. 2. Die Meldung muß zum Frühjahr erfolgen. 3. Das Minimalgrößenmaß ist nicht unter 172 Zentimeter, das Brustmaß muß mindestens die Hälfte des Höhenmaßes betragen. — **Stift.** Die Angelegenheit kann erst bei der Etatsberathung in Angriff genommen werden.

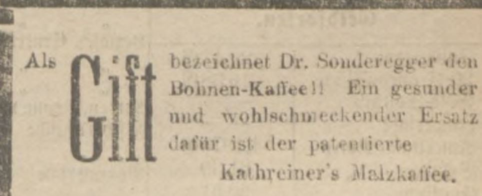
Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 18. Februar.

Veränderlich, meist trübe mit Niederschlägen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Vermählt: Herr Gustav Klein u. Frau Magdalene Klein geb. von Malotki [Reinickendorf].

Gestorben: Hermann Labahn, 75 J. [Anklam]. Franz Arndt, 4 J. [Stargard]. Ernst Kolberg, 14 J. [Prenzlau]. Verw. Frau Pastor Müller geb. Wilmersdorf [Greifswald]. Anna Rose geb. Kohlbach, 41 J. [Greifenhagen]. Ww. Marquardt geb. Vollbrecht, 83 J. [Pasewalk]. Emilie Newsky, 9 J. [Pasewalk]. Verw. Frau Rentier Amalie Kemp geb. Lucht [Kolberg]. Verw. Frau Rathhausdiener Wilhelmine Böjel geb. Reichow, 70 J. [Cöslin]. Frl. Helene Suhrberg [Hamburg].



Wasserstand.

Stettin, 17. Februar. Im Revier 5,69 Meter.

Hamburg, den 16. Februar 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Ambria“, 15. Februar in Port Said.
„ „Ascania“, von St. Thomas nach Hamburg, 15. Februar 4 Uhr Vorm. in Havre.
„ „Asturia“, 15. Februar in Yokohama.
S.D. „Auguste Victoria“, 15. Februar 1 Uhr Nachm. in Syrakus.
D. „Bengalia“, von Hamburg nach Baltimore, 15. Febr. 8 Uhr 20 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ „Bosnia“, von Hamburg nach Philadelphia und Baltimore, 14. Februar 12 Uhr Vorm. in Boston.
„ „Bulgaria“, von Baltimore nach Hamburg, 15. Februar 1 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt.
„ „Canadia“, 14. Februar 11 Uhr Vorm. in Portland.
„ „Caristiania“, von Hamburg nach Portland, 24. Februar 12 Uhr Mittags von Halifax.
S.D. „Columbia“, 15. Februar 1 Uhr Nachm. von Newyork via Gibraltar nach Genua.
D. „Croatia“, von Hamburg nach West-Indien, 13. Februar Nachm. Cuxhaven passirt.
„ „Palatia“, von Newyork nach Hamburg, 16. Febr. 5 Uhr Vorm. Cuxhaven passirt.
„ „Pennsylvania“, von Hamburg nach Newyork, 14. Febr. 9 Uhr Vorm. Plymouth.
„ „Sardinia“, von Hamburg nach Portland und Boston, 15. Februar Cuxhaven passirt.
„ „Sarnia“, 15. Februar in Suez.
„ „Saxonia“, 15. Februar in Singapore.
„ „Silesia“, 14. Februar 3 Uhr Nachm. von Singapore nach Suez.
„ „Westphalia“, 16. Februar von Kobe nach Shanghai.

Berliner Börse
vom 16. Februar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,50 G
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	216,05 G
	3 Mt.	213,30 B
Warschau	8 Tg.	216,15 G

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,47 G
20-Francs-Stücke	16,38 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,25 G
„ „ „	3½	97,90 B
„ „ „	3	88,10
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	97,80 G
„ „ „	3½	97,80 G
„ „ „	3	[illegible] G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	97,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,95 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	94,50 B
Posener „	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	118,00 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,60 B
Ostpreußische „	3½	94,25
„	3	86,10 G
Pommersche „	3½	95,00 G
„	3	85,60 B
Posensche 6—10 „	4	101,40
Serie C. „	3½	94,80 G
„	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„	3½	96,10 G
„	3	85,80 G
Schlesische, alte	3½	95,80
A. C. D. „	3½	96,25
„	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,80 G
„	3½	94,90 G
„	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,80 G
„	3½	95,00 B
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,90 G
„	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
	3½	
Hessen-Nassau „	4	101,30 G
„	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
„	3½	—,—
Pommersche „	4	101,50 G
„	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,50 G
„	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,00 G
„	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„	3½	94,80 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,10 G
„	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	42,25
Augsburger	—	25,60 B
Bad. Präm.-Anl.	4	144,50
Bayer „	4	170,10
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	131,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,25
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,00
Lübecker „	3½	132,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,60

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	83,20
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,40 G
Bukarest Stadt	4½	93,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,40 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,10
Griechen m. Cp.	5	39,50 G
„ Mon.	4	46,40 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	94,40 G
Lissabon. Stadt	4	68,00 G
Mexican. Anl. k.	6	99,60 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	100,70 B
„ Papier- „	4½	99,50
Oester. Silber-Rente	4½	99,30 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	99,40 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,70 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
„ „ 14	3½	92,50 G
„ „ 16. 17	4	99,50 G
„ „ 18	4	100,25 G
„ unk. 1900 19	3½	92,50 G
„ 1910 20	3½	94,60 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	120,00 B
„ „ „ II.	3½	114,00
„ „ Pfandbr.	3½	93,50
	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	92,50
	3½	93,00
Hannov. Bderd. „	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,25 G
	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B. Jerd. Pf.	3½	93,50 G
	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,10 G
„ 9	3½	93,20 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50 G
„ „ 11. 12	4	100,50 G
	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,80 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,90 G
„ „ 1909	4	101,00 G
„ „ Com.	3½	93,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,40 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,60 G
Sächsische	3½	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40 G
	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,20 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	131,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	134,60 B
Bröltaler	95,90 G
Crefelder	106,60 G
Dortmund G. Ensch.	184,50 G
Eutin-Lübeck	61,25 B
Halberstadt-Blkbg.	139,60 G
Königsberg-Cranz	154,25 G
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	82,10
Ostpr. Südbahn	91,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	133,00 G
Breslau-Warschau	96,00
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,90 G
Allgem. Deutsche	134,10
„ Loc. u. Strb.	181,50 G
Barmen-Elberfeld	227,10 G
Bochum-Gelsenk. Str.	137,25 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	177,50 G
„ Straßenbahn	300,10 G
Electr. Hochbahn	118,75 G
Gr. Berliner Straßenb	219,90 G
Hamburger „	184,00
Magdeburger „	157,25
Stettiner „	155,10 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		95,70 G
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,90 G
Breslauer Rhederei	135,50 G
Chinesische Küstenfahrer	79,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,90 B
Hansa, Dampf.	164,00 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	84,90 G
Nordd. Lloyd	124,70 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,50 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,60 G
Bergisch-Märkische	153,50 G
Berliner Bank	117,90 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,10 G
Breslauer Diskont	120,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	121,50 G
Danziger Privatbank	130,50
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,10 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	195,30 B
Gothaer Grundkred.	131,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	155,50 B
Hannoversche	131,25 G
Kieler	138,00 B
Kölner Wechslerbank	104,50 G
Königsberger V.-B.	114,80 G
Leipziger Bank	175,10 B
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	124,40 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	122,50 G
„ Hypothek.	197,50 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,40 G
Mitteld. Bodencr.	110,60 G
„ Credit-Bank	116,50 G
Nationalbank i. D.	146,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,00 G
„ Grundkredit	92,00 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	165,50 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	155,40 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	134,25 G
Westdeutsche Bank	127,10 G
„ Bodencred.	115,60 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	122,50 G
Bockbrauerei	192,50 G
Böhm. Brauhaus	227,50 G
Patzenhofer	239,00 G
Pfefferberg	247,75 G
Schöneberg Sch.	194,10 G
Schultheiß	256,75 G
Bochumer	222,00 G
Germania Dortmund	194,75 G
Accumulator-Fabrik	140,50 B
Allgem. Berl. Omnibus	239,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	258,60 G
Aluminium-Industrie	160,90 G
Anglo-Ct.-Guano	111,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	215,75 B
„ Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	133,50 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	336,60 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	90,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Bonifacius	—,—
Braunschw. Kohl.	145,00 G
Bredower Zuckerfabrik	71,65 G
Chem. Fabrik Buckau	92,00 G
Concordia, Bergbau	322,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	318,00 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	318,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	247,50 G
Dortmund Union C.	141,00 G
Dynamite Trust	162,40 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	146,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	156,30 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Gr. Eisenbahnbed.	277,25 G
„ Maschin. conv.	[illegible] G
Hamb. Elektr.-Werke	152,50 G
Hannov. Bau-St.-B.	116,50 G
Hannov. Masch. St.	395,00 G
Hibernia	235,25 B
Hirschberg Leder	145,00 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	387,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 G
Hoffmann. Waggonf.	272,00 B
Ilse, Bergw.	151,25 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
„ „ St.-Pr.	357,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	277,00 G
L. Löwe u. Co.	391,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	112,90
„ Bergwerk	470,00 G
„ St.-Pr.	—,— G
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	155,00
Norddeutsche Eiswerke	80,50 G
„ Gummi	—,— G
„ Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Kohle	247,25 G
Oberschles. Cham.	181,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	137,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 B
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	182,00 G
Osnabrücker Kupfer	129,50 G
Phönix, Bergwerk	196,25
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	227,00
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	221,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	155,00
Sächsische Guß.	292,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	374,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	51,50 G
„ Lein. Kramsta	164,30 G
„ Portl. Cement	230,00 G
Siemens u. Halske	179,80 G
Stettin Bred. Portl.	207,00 G
„ Cham.	382,00 G
„ Elektr.-Werke	155,00 G
„ Vulkan B.	266,10 B
„ „ St.-Pr.	265,75 G
Stoewer, Nähmaschin.	123,00 G
Stolberger Zink	126,00 G
„ St.-Pr.	190,25 G
Stralf. Spielkarten	128,50 G
Union Chem. Fabrik	170,50 G
Union Electric.	164,30 G
Victoria Fahrrad	96,50 G